

Holz-Marktberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **43 (1927)**

Heft 42

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

brechende Leistung Professor Carl Mosers in Zürich. In weitem Räume sind zwei schweizerische Projekte für den Völkerbundspalast (De Corbusier und Meyer & Wittmer, Basel), ferner Nutzbauten aller Art (Fabriken, Bahnhöfe, Hallen) sowie Landhäuser und Siedelungen dargestellt. — Diese gut zusammengestellte, anregende Bilderschau wird gewiß dazu beitragen, in der Schweiz eine vorurteilslose Einstellung zu den Kernfragen des neuen Bauens vorzubereiten. („Bund“).

Schweizerische Wohnkunstausstellung. (—nd-Korr.) Nachdem in den letzten Jahren an verschiedenen Orten der Schweiz lokale Wohnkunstausstellungen in Verbindung mit gewerblichen und landwirtschaftlichen Ausstellungen veranstaltet wurden, drängte sich der Gedanke auf, mit einer großen schweizerischen Wohnkunstschau einen Versuch zu wagen. Die Frage, wo und wie diese für eine große Zahl von Handwerkszweigen wichtige Schau zweckmäßig und fruchtbringend organisiert werden könne, bildete seit längerer Zeit Gegenstand interessanter Erörterungen. Die Leitung der Schweizer. Mustermesse in Basel wartete bereits vor zwei Jahren mit annehmbaren Vorschlägen auf, die das gesamte Gebiet der Raumkunst in sich faßten. Diese erfuhren jedoch einen Aufschub durch die vom Deutschen Werkbund in Stuttgart großzügig veranstaltete Wohnungsausstellung des Jahres 1927, welche die Probleme der „Neuen Wohnung“ von Grund aus umgestalten sollte. Die erwünschte Abklärung des strittigen Problems kam rascher, als man es je geglaubt hätte. Die darauf folgende Ablehnung unreifer Ideen fand bei Fachleuten und Laien einen nie geahnten Widerhall. Der große Kampf um neue Lebensformen wird zukünftig vernünftigeren Bahnen einschlagen müssen. Es scheint nun die Zeit gekommen zu sein, da unsere Gewerbetreibenden ihre bodenständigen Qualitätsprodukte mehr als bisanhin zur Schau tragen müssen, damit Schweizerarbeit in stärkerem Maße zu ihrem Rechte komme.

Diese günstige Gelegenheit wird nun die „Cassa“, die erste schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit in Bern bieten, die mit verschiedenen Abteilungen stark auf das Gebiet der Wohnkultur übergreift. Diese Ausstellung, die der Pflege und Förderung von Schweizerart und Schweizerkönnen auf einem Gebiete, das bisher entschieden zu wenig beachtet wurde, dienen will, wird durch die angegliederte Wohnkunstausstellung eine lehrreiche Ergänzung finden.

Der Verband schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten besammelte am 14. ds. seine Delegierten zu einer außerordentlichen Versammlung in Zürich, um die Frage der Organisation dieser Wohnkunstausstellung zu besprechen. Nach Anhörung eingehender Referate der Herren Zentralpräsident W. Schaffer-Burgdorf und Verbandssekretär F. Guonder-Zürich, beschloß die Versammlung einstimmig, die Oberleitung über die an der „Cassa“ in Bern im September dieses Jahres stattfindende Möbel- und Wohnkunstausstellung zu übernehmen und zur Befreiung der Platzgebühren seiner Mitglieder einen Beitrag à fonds perdu von 20,000 Fr. zu leisten. Es ist nun zu erwarten, daß diese große Wohnkunstschau, die vornehmlich von Fabrikanten besichtigt sein wird, ein einheitliches Bild guter schweizerischer Wohnkultur den inländischen und ausländischen Interessenten vor Augen führen wird. Man wird sich bei dieser Ausstellung vom Gedanken leiten lassen, in erster Linie, unter weltgehender Berücksichtigung der heutigen Wohnkultur, Qualitäts- und Zweckmäßigkeitsmöbel zu schaffen, und zwar zu Preisen, die dem Mittelstand erschwinglich sind.

Bei event. Doppelsendungen bitten wir zu reklamieren um unnötige Kosten zu vermeiden. Die Expedition.

Holz-Marktberichte.

Vom deutschen Holzmarkt. O.— In der zweiten Dezemberhälfte hat sich der deutsche Holzmarkt sehr lebhaft entwickelt. Das Angebot an Rundholz übertrifft die Menge, die in den letzten Jahren je erreicht wurde. Dabei sind die Preise festgeblieben, für Starkholz ist sogar vielerorts ein weiteres leichtes Anziehen zu verzeichnen. In Mittel- und Norddeutschland kamen die Verkäufe im allgemeinen mit kleineren Holz mengen zum Ausruf, Partien unter 50 m³ sind sehr häufig, über 500 m³ eine Ausnahme, wogegen in Bayern wo immer möglich größere Gesamtangebote gemacht, wobei für Fichten- und Tannenslangholz bis zu 177% der Grundpreise erzielt wurden. Die Steigerungen waren durchwegs sehr stark besucht. Dabei wurden meistens mehrere Tausende von Kubikmetern gleichzeitig auf den Markt gebracht, 9000 und mehr Kubikmeter sind keine Seltenheit. In Oberfranken erzielte das Forstamt Schwarzenbach a. W. wohl das Maximum der Preise: für Fichtenrämml 177% und Tannenträmml 167 $\frac{1}{2}$ % der alten Grundpreise. Das Föhrenholz ist im allgemeinen im Vergleich zum andern Nadelholz weniger hoch gewertet, was wohl auf die außerordentlich großen Angebotsmengen zurückzuführen ist.

In Süddeutschland wird die Holzmarktlage von den Waldbesitzern als gut und als andauernd bezeichnet. In Württemberg erreichte man die höchsten Preise, wo das Forstamt Vorch 135%, Hochstett 142 und Pfalzgrafenweiler sogar 145% des Grundpreises für Nadelstammholz hielt. Nach wie vor sind ausländische Angebote noch stark akzeptiert. Fichtenstammholz aus dem Böhmerwald erreichte ausfuhrfrei Eger: 15—19 cm Mittendurchmesser 40 Fr. per m³, 20—24 cm 41.30 Fr., 25—29 cm 43.75 Fr., 30—34 cm 46.25 Fr., 35—39 cm 48.75 Fr., 40—44 cm 51.25 Fr., ohne deutschen Eingangszoll.

In Ostpreußen zeigt die Käuferschaft etwelche Zurückhaltung, wohl im Hinblick auf die bevorstehende Verständigung zwischen Polen und Litauen, wobei die Memelstößer frei würde. Das Holzabkommen mit Polen blieb aber ohne größeren Einfluß. Föhrenholz von stärkern Dimensionen erzielte Preise von 40.— bis 56.50 Fr. per m³ ab Wald, Föhrenblöcke mit 30 cm Zapfstärke sogar 69 bis 75 Fr. Das Fichtenstammholz erreichte 22.50 bis 31.25 Fr. ab Wald; Birke 41 bis 50 Fr. und Erle 37.50 bis 52.50 Fr. per m³ frei Bahnwagen. Die Nachfrage nach Rotbuche ist gering, die Preise schwanken zwischen 26.25 bis 35 Fr. per m³ frei Bahnwagen. In den Staatsforsten stehen die erzielten Preise durchschnittlich 20% über denjenigen in den Privatwäldern.

Zwischen den Papierholzkäufern und Waldbesitzern spielt sich ein harter Preiskampf ab, wobei zu bemerken ist, daß die Papierholzangebote sehr stark zurückgehen, sodaß die Papierfabriken vielleicht noch in eine Enge geraten könnten. Tatsächlich sind die Papierholzpreise den Langholzpreisen gar nicht gefolgt, sodaß die Waldbesitzer kein Interesse mehr besitzen, Papierholz zu rüsten, da dieses bedeutend mehr Aufarbeitungskosten erfordert, als das Langholz. Das Ausland beharrt auf festen Preisen, aus Finnland kann die Papierholzeinfuhr wegen dem Eis vor Frühjahr 1928 nicht einsetzen, sodaß die Papierholzkäufer die Preise kaum länger tiefhaltan können und letzten Endes die Waldbesitzer auch hier die Sieger sein werden.

Man sieht, daß in ganz Deutschland die Hochkonjunktur im allgemeinen anhält.

Vom österreichischen Holzmarkt. O.— Trotzdem in Österreich der Rundholz- und Papierholzmarkt fest geblieben ist, mehrten sich in Fachkreisen die warnenden Stimmen vor Einkäufen zu den hohen Holzpreisen, da nicht nur in den Großgrundbesitzwäldern große Holz-

schläge gemacht wurden, sondern fortgesetzt auch aus den übrigen Privatwäldungen bedeutend höhere Holzmengen als in den Vorjahren auf den Markt gebracht werden. Es liegt ja auf der Hand, daß auch die Kleinwaldbesitzer die hohen Holzpreise möglichst auszunutzen suchen. Die Rundholzausfuhr nach Deutschland ist immer noch sehr groß, und der Papier- und Schleifholzexport nach Deutschland und der Tschechoslowakei hat an Intensität nicht nachgelassen. Dabei ist aber zu bemerken, daß die die diesjährigen Schleifholzeinschläge bedeutend über diejenigen des Vorjahres stehen. Die inländische Papier- und Zellstoffindustrie muß heute die erhöhten Holzpreise ebenfalls entrichten, sodaß es ihr kaum länger möglich sein wird, durch die billigeren Lieferungen den hochgeschraubten Export aufrecht zu halten und den ausländischen Papierfabriken die scharfe Konkurrenz zu sein. — Für Fichtenschleifholz wird heute durchschnittlich 23 bis 25 Schilling per m³ bezahlt, waggonverladen nieder- und oberösterreichische Ausladestation; ob den steirischen und westösterreichischen Stationen 26—29 Schilling per m³. Schwaches Fichtenlangholz gilt 28—33 Schilling per m³ waggonverladen, 4—6 m lange Fichtenblöcker 26—30 Schilling per m³.

Verschiedenes.

Berufsberatung. Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hatte an die Kantone eine Rundfrage in bezug auf die Subventionierung der Berufsberatung durch den Bund gerichtet. Die Mehrheit der Kantone hat die Frage der Notwendigkeit einer solchen Subventionierung bejaht.

Personalvermehrung bei der Baupolizei der Stadt Zürich. Der Stadtrat von Zürich unterbreitet dem Großen Stadtrat folgenden Antrag: Bei der Baupolizei wird die Zahl der technischen Assistenten von 4 auf 7 und diejenige der Kanzlisten und Kanzletgehilfen von 3 auf 4 erhöht, sowie die Stelle eines Chefs der Gerüstkontrolle mit Einreihung in die Besoldungsklasse VII geschaffen. Die Geschäftslast der Baupolizei hat in den letzten Jahren wesentlich zugenommen, und zur Vermehrung der Arbeit haben beigetragen der Erlass der städtischen Helmschutzverordnung, und die Behandlung der Gesuche um Bewilligung zur Aufstellung von Benzintanks. Die Vorschriften für den Schutz des Stadt- und Landschaftsbildes haben sich in der Praxis als revisionsbedürftig erwiesen. Der Stadtrat wird dem Großen Stadtrate in nächster Zeit Anträge unterbreiten für die Vereinfachung des Verfahrens. In der Stadt Zürich sei die Bautätigkeit zurzeit außerordentlich rege, erklärt der Stadtrat, und es sei nicht anzunehmen, daß sie in gleicher Stärke anhalten werde; immerhin sei damit zu rechnen, daß sie auch in Zukunft wesentlich umfangreicher sein werde, als in den letzten Jahren vor dem Weltkriege. Seit dem Jahre 1923 sei die Bau-

polizei mit Arbeit derart belastet, daß es ihr trotz Überzettelarbeit des Personals nicht möglich sei, die Geschäfte mit der wünschbaren Sorgfalt und Raschheit zu erledigen. Die Inanspruchnahme der technischen Assistenten durch Bureauarbeit und Auskunfterteilung habe zu einer Verkümmernng des wichtigen Außendienstes geführt, die nicht weiter andauern dürfe, wenn die Baupolizei ihre Aufgabe richtig erfüllen solle. Auch die Kanzlei sei überlastet und daher mit den Arbeiten im Rückstand. Wie bei den technischen Assistenten sei auch bei der Gerüstkontrolle eine Personalvermehrung nötig. Die vorgeschlagene Personalvermehrung erhöht die bezügliche Jahresausgabe um Fr. 27,490.

Eine neue Orgel in Wald (Zürich). (Korr.) Eine neue Orgel für die im letzten Herbst eingeweihte Diaspora-Kirche in Wald (Zürich) geht dieser Tage ihrer Vollendung entgegen. Sie stammt aus der bestbekanntesten Orgelbaufirma Gebrüder Spät in Rapperswil am Zürichsee. Die Kollaudation und nachherige kirchliche Einweihung wird an einem der ersten Sonntage des Monats Februar 1928 stattfinden.

Karbidpreise für den Schweizer Konsum (per 100 kg):

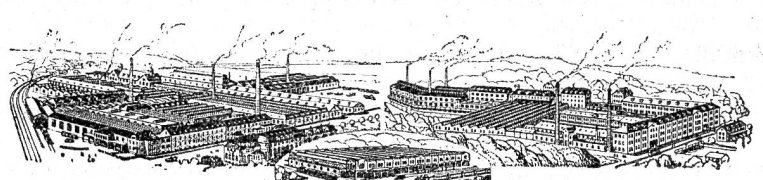
In Wagen von 10 Tonnen	Fr. 37.—
5	39.—
In Lieferungen über 1000—4950 kg	40.—
200—1000	41.—
50—200	42.—

Ware, ohne Verpackung, franko Talbahnstation des Empfängers. Zuschlag von Fr. 2 für Spezialförnungen von 1—50 mm. Die Karbidtrommeln können zum Neufüllen an das liefernde Karbidwerk eingeschickt werden. Die Werke liefern zu ungefähren Selbstkosten auch neue Trommeln. („Zeitschrift für Schweisteknik.“)

Totentafel.

† **Baumeister Fritz Ruoff in Zürich.** Zum Gedenken dieses weit herum bekannten Baufachmannes wird der „N. Z. Z.“ noch berichtet: Fritz Ruoff war der Sohn von Gottlieb Ruoff, Baumeister in Zürich; in der alten Gemeinde Riesbach geboren, besuchte er die Schulen von Riesbach und Göttingen, nachher das Technikum Winterthur und später BURG DORF, um alsdann eine praktische Lehre durchzumachen. Später trat er als Angestellter in das väterliche Geschäft ein, wurde Mitinhaber desselben und übernahm nach dem Rücktritt des Vaters die technische Leitung der Firma. Von den durch ihn ausgeführten öffentlichen Bauten seien das Krematorium mit den Friedhofanlagen, die Flughallen Dübendorf sowie der Bahnhof Wiedikon erwähnt. Seit einiger Zeit machte sich bei dem scheinbar kerngefundnen Manne ein Herzleiden bemerkbar; vorletzten Samstag wollte er seit längerer Zeit wieder einmal an einem Anlaß teilnehmen, von dem er nicht wieder heimkehren sollte.

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisionsgezogene Materialien in Eisen und Stahl, aller Profile, für Maschinenbau, Schraubenfabrikation und Fassonndreherei. Transmissionswellen. Band-eisen u. Bandstahl kaltgewalzt.